

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Girsberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Volkensbain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 185.

Girsberg, Dienstag den 11. August 1885.

6. Jahrg.

## Culturarbeit preussischer Könige.

Als bei der Berathung der Interpellation Borowski und Genossen über die Ausweisung der russischen Ueberläufer in Ost- und Westpreußen, welche am 6. Mai d. J. im preussischen Abgeordnetenhaus stattfand, der Herr Minister des Innern die Frage, was der große König bei der Besetzung Westpreußens und des Negebirgstrichts vorgefunden habe, dahin beantwortete: „ein Land, versunken in die tiefste Barbarei und Verarmung“, da erhoben die polnischen Mitglieder des Hauses lebhaften Widerspruch. Die Geschichtsforschung giebt aber dem Minister durchaus Recht. Der beste Zeuge ist wohl Friedrich der Große selbst; der sagte, das Land sei nichts weiter, als „ein Stück Anarchie, ungefähr ebenso cultivirt wie Canada!“ Er fand hier eine Aufgabe vor, ähnlich wie sein Vater, König Friedrich Wilhelm I., in Ostpreußen zu lösen hatte.

Hier hatte zu Anfang des Jahrhunderts die Pest entsetzlich gehauet, so daß der ebenso weise als sparsame König Friedrich Wilhelm, in tiefster Seele erschüttert, seine ganze Willenskraft zur Bekämpfung der bitteren Noth einsetzen mußte. Niedersächser, Pfälzer, Schwaben, Schweizer, Böhmen folgten seinem Ruf und ließen sich in Ostpreußen nieder und wurden ebenso wie etwas später die aus Salzburg vertriebenen Protestanten unter des Königs Leitung und Fürsorge fleißige und zufriedene Ansiedler. Ob der sparsame König auch klagte: „Preußen ruiniert mir total, das frisst mir auf,“ so gab er doch viele Tonnen Goldes für die Hebung des Landes in Ackerbau und Verkehr freudig hin.

Die Provinz, welche Friedrich der Große nach der Theilung Polens erhielt, (Kulmland, Negebirgstricht, Pommernellen und Ermeland) umfaßte 644 Quadratmeilen mit 600,000 Einwohnern. Unter der polnischen Aberschwärzung war das schöne Land, einst unter der Herrschaft der deutschen Ordensritter der Stolz des

Reiches, in eine Oede mit ärmlichen Dörfern und verwüsteten Städten verwandelt worden. Die Willkür des polnischen Adels führte das Regiment, der Bauer fristete ein dumpfes Dasein, Einrichtungen der Bildung, Schulen, der Wohlfahrt, Apotheken, Polizei, Rechtspflege, des Verkehrs, Posten u. s. w. befanden sich in wahrhaft elendem Zustande.

Friedrich der Große forderte, wie sein Vater, Colonisten zur Einwanderung auf, namentlich deutschen Stammes, damit „die alten Einwohner mit deutschen Kräften melirt, die polnischen Leute zu deutscher Landesart gebracht würden.“ Besonders suchte er den Ackerbau zu fördern durch Vertheilung von Sämereien, Zuchtperden, Stieren und spanischen Böden; Sümpfe wurden ausgetrocknet und der große Bromberger Kanal zwischen Oder und Weichsel gebaut. Die alten Provinzen mußten Schullehrer liefern und über den Bau protestantischer Kirchen wurden die Interessen der Katholiken nicht veräußert.

So wurde damals unter großen Opfern von den Hohenzollern der Damm gegen die slavische Ueberfluthung gebaut. Es ist traurig, daß diese Thaten jetzt ins Gedächtniß gerufen werden müssen. Jetzt wandern die Deutschen aus den „Schwabenbörsen“\*) des vorigen Jahrhunderts aus, gebrängt von den russisch-polnischen und semitischen Ueberläufern, und es giebt leider kurzfristige Deutsche genug, welche der Erhaltung und Fortsetzung der geschilderten segensreichen Politik der preussischen Könige aus kleinlichen Gesichtspunkten widersprechen und die Zurückdrängung der über die Grenze wandernden fremden Schaaren von fragwürdiger Kultur bekämpfen.

\*) Bis heute legen die westpreussischen sogen. „Schwabenbörsen“ Zeugniß von den Bemühungen des großen Königs ab, die neue Provinz mit tüchtigen Elementen aus dem Reiche zu besiedeln.

## A n d s c h a u.

### Deutsches Reich.

Berlin, 8. August. Die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Gastein ist vorüber und in schäufster Harmonie verlaufen. Sie kennzeichnete sich auch in diesem Jahre als ein fast rein familiäres Fest, wenn auch die Presse des In- und Auslandes berechtigterweise in dem Stattfinden desselben an sich eine Bürgschaft des Weltfriedens erblickt und so dem Familienfest eine besondere politische Bedeutung immerhin zumißt. Nach der gestrigen Hofafel bei unserem Kaiser kehrten die österreichischen Majestäten um 5 Uhr nach ihrem Hotel zurück. Bald darauf kam Kaiser Wilhelm in österreichischer Uniform, gefolgt von der gesamten Suite, die Treppe des Badeschlosses herab, schritt über den Straubinger Platz und begab sich in die Zimmer der österreichischen Herrschaften. Nach wenigen Minuten kam dann Kaiser Wilhelm, die Kaiserin Elisabeth am Arm führend, die Treppe des Hotels herunter, hinter ihnen Kaiser Franz Josef in österreichischer Generalsuniform. Kaiser Wilhelm begleitete die Kaiserin bis an den Wagenschlag der bereit stehenden vier-spännigen Postkutsche. Beide Kaiser umarmten und küßten sich drei Mal herzlich, während die Bevölkerung und die Badegäste begeisterte Hochrufe ausbrachten. Der Kaiserin Elisabeth küßte Kaiser Wilhelm zum Abschied die Hand, und als der Wagen sich langsam in Bewegung setzte, reichte ihm die Kaiserin nochmals die Hand, die der Kaiser abermals küßte. Als der Wagen den Blicken des Kaisers entschwunden war, kehrte Se. Majestät in das Badeschloß zurück. — Heute erwartete Se. Maj. der Kaiser den Besuch der Großherzogin von Sachsen-Weimar in Gastein. Das günstige Wetter ist plötzlich umgeschlagen, weshalb der tägliche Spaziergang heute unterbleiben mußte.

## Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Heute erwachte die Erinnerung an Cecile lebhaft in ihm, er empfand deutlich die Abneigung, die dem damals 21-jährigen Jüngling die kleine 3-jährige Person eingeflüßt hatte. Unheimlich, gespenstisch, hatte er die großen, schwarzen Augen genannt, die aus dem bleichen Gesichtchen hervorleuchteten; ihm war es unerträglich gewesen, daß die Kleine die Augen kaum von ihm wandte und in seine Nähe wie gebannt schien. Er hatte sie recht unfreundlich angelassen, dann hatte sie sich scheu und ängstlich zurückgezogen, aber wenn er am Klavier sich in seinen Phantasien ergangen, waren plötzlich aus irgend einer Ecke ihre schwarzen Augen wieder vor ihm aufgetaucht. Dann war er meistens ärgerlich aufgesprungen und hatte das Zimmer verlassen. „Das Kind ist wie eine Klette,“ hatte er gesagt, „man wird es nicht los,“ und die seltsame Vorliebe seines Vaters für „das kleine, häßliche Geschöpf“ hatte ihn noch mehr gegen dasselbe eingenommen. „Um Cecile's willen,“ die Sorge um sie wollte der Vater also auch ihm aufbürden; nun, er hätte ihr ja testamentarisch ein Copital sichern können, er wollte es ihr von Herzen gönnen, was brauchte es mehr!

Diese wideren, wechselnden Gedanken gingen durch seinen Kopf und hielten ihn von Stunde zu Stunde wach. Endlich tagte es; ein dichter Nebel lag über der Landschaft, die gleichmäßig grauen Wolken ergossen unablässig einen feinen, sachte rieselnden Regen auf die Erde, die Stunden dehnten sich Lothar zu endloser

Länge, zahllose Male zog er die Uhr heraus, endete denn dieser Tag nie? Seine Gedanken wanderten zurück zu Gertha, voll heißer, leidenschaftlicher Sehnsucht; wäre sie an seiner Seite gewesen, hätte er wenigstens das Recht gehabt, ihr zu schreiben, ihr alles zu sagen, was sein Herz bewegte, ein tröstendes Wort von ihr zu empfangen; gewiß, ihre ruhige Klarheit würde ihm wohlthun, sie würde ihn verstehen! Er vermüßte sein thörichtes Jandern und Jagen. Endlich, gegen Mittag, hoben sich die Nebel, aber der Himmel blieb grau und trübe und trug nur dazu bei, das eintönige Landschaftsbild um ihn her trostloser, niederdrückender für ihn zu machen.

Die weite, ebene Fläche, die oft meilenlang von keinem Dorf, keiner Stadt unterbrochen wurde, dann eine Strecke unwirkliches, braunes Moorland, in dem nach langen Gegengüssen große Wasserpfützen standen, die wieder abwechselten mit einem Stück dunklen, traurigen Kiefernwaldes. Das war die heimathliche Landschaft, er kannte sie wohl, es ging noch lange so fort, bis dann weiterhin, wenige Stationen vor der, auf welcher er den Zug verließ, die Gegend freundlicher und wohlangebaut wurde. Er erinnerte sich, wie endlos langweilig ihm die Strecke früher, bei seinen Ferienreisen, stets gewesen war, so trostlos öde, so jammervoll verlassen war sie ihm aber niemals erschienen; nur eine Schloßruine auf einer Höhe am Wege — nur ein solches Bild, er hätte Schätze darum gegeben. Er starrte auf die dunklen, graden, kahlen Kiefernstämme, auf den von braunen Nadeln bedeckten Boden — Alles athmete Schwermuth und Trauer, und er

schloß mit einem Seufzer die Augen. Noch eine Stunde in die Dunkelheit hinein, dann war die Station erreicht, von welcher sich die Chaussee nach Sentenberg abzweigte.

„Gott sei Dank!“ murmelte Lothar unwillkürlich vor sich hin. Es war eine kleine, wenig besuchte Station, der Perron war nur schwach erleuchtet, Lothar der einzige Passagier, der hier ausstieg. Er fühlte sich so innerlich durchkältet, daß er geraden Weges, noch bevor er sich nach dem Wagen, der ihn wahrscheinlich erwartete, umgesehen hatte, in das Stationsgebäude gehen und versuchen wollte, ob er dort irgend ein erwärmendes Getränk bekäme. Da stand mit gelüfteter Hute der alte wohlbekannte Diener aus Sentenberg vor ihm.

„Befehlen der Herr Graf, daß ich den Koffer besorge?“ fragte er.

„Ah, Ludwig, Du!“ rief Lothar, „wie steht es in Sentenberg?“

Der Alte senkte den Kopf.

„Mein Vater?“

„Der Herr Graf ist heute früh gestorben,“ sagte er leise.

„Also doch zu spät,“ rief Lothar. „Warum bekam ich nicht früher Nachricht?“

„Der Herr Graf war gesund, kräftig und rüstig wie immer,“ antwortete der Diener, „gestern ritt er wie gewöhnlich aus, nach einer Stunde brachten ihn Holzfäller bewußtlos aus dem Walde; allmählich erst kamen ihm die Gedanken wieder, er war gestürzt, gegen einen Baumstamm, der Herr Doktor sagte gleich, es ginge zu Ende, es wäre inwendig etwas verlegt. Da

— Der Kronprinz wird am 12. d. Mts. aus der Schweiz hier zurückwartet, um seine erlauchten Eltern bei deren Ankunft von Gastein und Homburg in der Heimath zu begrüßen.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat heute Vormittag von Bonn aus seine Reise nach dem Orient zc. angetreten. Dem Vernehmen nach begiebt derselbe sich von Bonn aus durch die Schweiz, Ober-Italien, durch Griechenland zc. nach Konstantinopel und von dort zurück nach Oesterreich und Ungarn. Mitte November gedenkt der Prinz wieder in der Heimath einzutreffen.

— Das deutsche Geschwader unter dem Befehle des Commodore Paschen, bestehend aus den Kreuzerfregatten „Stosch“, „Gneisenau“, „Elisabeth“ und „Prinz Adalbert“ und dem Tender „Grensfels“, ist, wie telegraphisch mitgetheilt wird, gestern vor Zanzibar eingetroffen.

— Aus Mühlhausen in Thüringen wird geschrieben: „Unsere Jugend hat im Allgemeinen fast kein weiteres Interesse, als allabendlich, wenn nicht schon Vormittags, auf der Kneipe zu liegen. Bier und Schnaps zu saufen (trinken kann man es oft nicht nennen!) und Karten zu spielen. Politik, Religion, Volkswirtschaft, überhaupt geistige Thätigkeit und Fortbildung außer dem Geschäft zum Selberwerb (am liebsten durch Lotterie, Börsen-Speculation und dergl.) giebt es für Viele nicht, und das gilt sogar leider für einen Theil unserer studirenden Jugend! Söhne armer Eltern, die mit Mühe die Kosten für das Studium erschwingen können, erzählen den Ihrigen, daß sie auf der Univerfität den Frühshoppen mitmachen müssen. Das haben mir Väter sehr erzürnt über solche Unsitte wiederholt geklagt.“ (Auch hier hat man oft Gelegenheit, halbwüchsige Burschen — wer weiß, wie lange — in Restaurationen verweilen zu sehen, auch Frühshoppen sind für Jung-Hirschberg leider keine Seltenheit. D. R.)

— Aus Thüringen kommen schlimme Nachrichten über die Verheerungen, welche die Gewitter der letzten Tage angerichtet haben. Das Bedeutenste kam aus dem Sachsenlande, zog sich durch Thüringen über Meißner, Ohmgebirge, Sölling und den Harz und hatte außerordentlich viel Blizschläge und schwere Regenmassen im Gefolge. Wie viele Roggenhaufen im Feuer aufgingen, ist nicht festzustellen, es sind deren jedoch recht viel verbrannt.

Reppen, 3. August. Der „Frl. D.-Btg.“ schreibt man: Ein lange gesuchter Mörder ist endlich entdeckt worden. Es mögen etwa 6 Jahre her sein, als der Arbeiter Schnabel zu Neuenmühle eines Tages im Kreise seiner Familie am Abendbrotstisch durch das Fenster mit einem Flintenschuß todt zu Boden gestreckt wurde. Weil der Fensterladen an das Fenster schon angelehnt worden, war der Mörder der Schnabel'schen Familie nicht sichtbar. Das Mordgewehr fand man auf dem Hofe des Brotherrn des Schnabel, des Mühlenbesizers Born, vor, auf dem auch Schnabel wohnte. Der Verdacht lenkte sich sogleich auf den ebenfalls in der Arbeit des Born stehenden Müllergesellen August Persebock, weil Sch. und P. schon lange in steter Feindschaft lebten. P. hatte auch in derselben Nacht

nach der That das Weite gesucht und war bisher nicht aufzufinden gewesen. Unsere Polizeiorgane haben nun jetzt den Persebock in Krakau aufgefunden und dem hiesigen Gerichtsgefängniß am vorigen Sonnabend überwiesen.

Coburg, 5. August. Die mit einer gewissen Unsicherheit in jüngster Zeit verbreiteten Nachrichten über eine vollkommene Ausöhnung des Herzogs von Coburg-Gotha mit dem präsumtiven Thronerben, seinem Neffen, dem Herzog von Edinburgh, scheinen nicht allzu begründet gewesen zu sein. Der längere Besuch der Herzoglich Edinburgh'schen Familie in der Stadt Coburg, der auf den 4. August angemeldet war, ist wieder abgesagt worden.

Stadt Wasserburg (Bayern). Ein hieselbst ausgebrochener großer Brand hat 35 Wohnhäuser total in Asche gelegt.

Straßburg, 8. August. In dem Hause Rinderspielgasse 44 werden gegenwärtig bauliche Veränderungen vorgenommen. Jüngst gegen Abend, als Maurer im Keller beschäftigt waren, stießen sie auf einmal auf einen Gegenstand, der ihnen auffällig erschien. Als sie nun weiter mit der Hacke darauf losarbeiteten, zerbrach eine eiserne Kiste und zum Erstaunen des Hauseigentümers, wie der Arbeiter sah man plötzlich vor sich mehrere Tausend Goldstücke liegen mit den Bildnissen von Louis XI., Louis XIII. und Charles X., sowie eine Kassette in Silber, enthaltend sechs Dokumente in Pergament, geschrieben in lateinischer Sprache und versehen mit den Jahreszahlen 1455—1473—1491—1502—1515 und 1529. Die Schrift mit rother Dinte ist vollkommen deutlich erhalten, während die mit schwarzer Dinte geschriebenen Worte fast nicht mehr zu lesen sind. Der Koffer ist 71 cm lang und 37 cm hoch. Die hier gefundene Geldsumme soll, dem Gewicht nach, einen Werth von 60,000 Fr. repräsentiren, welcher aber vielleicht noch höher anzuschlagen ist, wenn man das Alter der Münzen in Betracht zieht. Auch die Documente dürften, wie die „S. R.“ mittheilen, ihrer Antiquität und großen Seltenheit wegen von ansehnlichem Werthe sein. Der Hauseigentümer, Herr Ziller-Metzger, hat unter die fünf Arbeiter sofort 100 Fr. vertheilt.

Oesterreich-Ungarn. Innsbruck, 8. August. Der Kaiser Franz Josef ist um Mitternacht hier eingetroffen.

Belgien. Brüssel, 7. August. Die belgische und holländische Regierung vereinbarten in Folge der Häufung der Cholerafälle in Marseille einen gemeinsamen Grenzordon gegen Frankreich.

— Die Repräsentantenkammer hat alle Artikel des Wahlgesetzes nach dem Kommissionsantrag unter Ablehnung aller liberalen Anträge angenommen.

— Ueber und gegen die Internationale Association am Kongo waren in letzter Zeit wiederholt höchst ungünstige Gerüchte mitgetheilt und in Umlauf gesetzt worden. Die „Indépendance Belge“ veröffentlicht nun eine Unterredung ihres Berichtstatters mit Dr. Alard, einem Arzt im Dienste der Association, welcher nach einem dreijährigen Aufent-

halte am Kongo nach Brüssel zurückgekehrt ist. Dr. Alard bezeichnet in bestimmtester Weise die Nachrichten verschiedener Zeitungen über einen Aufstand der Eingeborenen am Kongo und über die Zerstörung mehrerer Stationen der Association als unrichtig. Die Niederlassungen befänden sich alle in einem blühenden Zustande. In gleicher Weise stellt Alard in Abrede, daß unter den Europäern große Sterblichkeit herrsche und das Klima unerträglich sei.

Frankreich. Paris, 6. August. Die in den kaufmännischen Kreisen verbreiteten Blätter, wie „France“, „Evénement“ u. s. w., sind sehr unzufrieden, daß die Regierung das Vorhandensein der Cholera in Marseille zugestanden hat. Ihrem Dafürhalten nach müßte der Ausbruch der Cholera in Frankreich überhaupt verschwiegen gehalten werden, denn diese Calamität schädige den Handel und erkreue (!) nur die Deutschen und Engländer.

Paris, 9. August. Die Einführung des Nickelgeldes ist beschlossen. Die Form, das Wappen und die Legirung sind bereits festgesetzt worden. Es sollen Stücke von 5, 10 und 20 Centimes geprägt werden. Die erste Emission ist auf den Betrag von 7 Millionen Francs festgesetzt.

— Nachdem die Kammer ihre Arbeiten beendet haben, fand gestern der letzte Ministerrath vor der Abreise des Präsidenten Grevy nach seinem Landgut Mont-sous-Vaudrey statt. Es handelte sich in demselben um die Festsetzung des Wahltermins für die allgemeinen Neuwahlen. Der 4. Oktober ist, wie bereits gemeldet, hierfür bestimmt worden.

— Aus Marseille wird vom Freitag Abend gemeldet, daß in den letzten 24 Stunden daselbst 26 Choleraodesfälle vorgekommen sind, also weniger als am Tage vorher.

England. London, 8. August. Das Oberhaus hat in erster Lesung die Bill, betreffend die Gesundheitsordnung für London, und das Unterhaus in dritter Lesung die Bill zum Schutze junger Mädchen und Frauen angenommen.

Ägypten. — Noch einmal der Mahdi! Nach neueren Meldungen, welche der „Polit. Kor.“ aus Alexandria zugegangen, wäre der Mahdi keines natürlichen Todes gestorben. Auf seinem Zuge nach Berber mit der Eintreibung harter Kriegskontributionen beschäftigt, soll er von den Mitgliedern eines durch die Revolte verarmten Stammes aus Rache ermordet worden sein. Der englischen Regierung soll es übrigens in jüngster Zeit gelungen sein, hochverrätherische Korrespondenzen zu fassiren, aus denen sie sichere Informationen zu schöpfen in der Lage wäre, in welcher Weise dem Mahdi Nachrichten und Waffen direkt aus Ägypten zugekommen seien.

Geschichtliche Erinnerungen. 11. August 1759 Schlacht bei Kunersdorf. — 1815 der Dichter Kinkel geb.

wurde gleich telegraphirt, ich selbst habe die Depesche hierher gebracht, aber es war doch zu spät. Der Herr Graf hatte das wilde Pferd geritten, das ihn schon einmal abgeworfen, er war doch nicht mehr so kräftig als früher, um es zu händigen, er hatte dem gnädigen Fräulein versprochen, es nicht wieder zu reiten, nun war leider das gnädige Fräulein krank, da hatte er es doch gethan und es geschah das Unglück.“

„Dann also schnell weiter nach Sentenberg,“ sagte Lothar. Ein eigenthümlich bellommenes, wehes Gefühl hatte ihn übermannt: sein Vater todt! Der Tod, der große Versöhner, hatte ausgelöscht, was zwischen ihm und dem Vater gelegen, er empfand in diesem Augenblick nichts als einen tiefen Schmerz über seinen Verlust, nichts als den heißen Wunsch, daß er noch zur Zeit gekommen wäre, ein Wort und einen Blick von ihm zu gewinnen.

Es preßte ihm die Brust zusammen, als er durch das große Gitterthor des Parks fuhr, als der Ries in der breiten Allee unter den Nadeln knirschte, es war der Boden der Heimath, und er betrat ihn als ein Fremder. Der Wagen hielt, das große, altersgraue, schloßartige Gebäude lag in tiefer Dunkelheit vor ihm, nur zwei Fenster waren matt erleuchtet. Wie öde, wie verlassen Alles! Lothar sprang aus dem Wagen und ging schwer athmend die Stufen hinauf. Der Diener war ihm vorausgeeilt und stellte eben eine Lampe auf den großen Eichentisch, die aber den weiten Flur kaum erhellte, aus allen Ecken sah die Dunkelheit gespenstisch hervor. Während er den Mantel abwarf, öffnete sich

die Thür zu seines Vaters Zimmer — ein Fremder trat ihm entgegen.

„Sie werden sich meiner kaum mehr erinnern, Herr Graf,“ sagte er, „ich bin der Arzt des hochverehrten Verstorbenen, Doktor Berger. Sie wissen schon, daß Sie leider zu spät gekommen sind, wie ich es gleich fürchtete, dennoch telegraphirte ich noch zum zweiten Mal. Es wäre ja doch immerhin möglich gewesen, daß die Entscheidungsstunde sich verzögert hätte. Ihr Vater wünschte so dringend, Sie noch zu sprechen — es sollte nicht mehr sein.“

Lothar reichte ihm die Hand; der Name des Doktor Berger war ihm noch von früher her bekannt, er glaubte, den Mann auch ein oder das andere Mal gesehen zu haben, dennoch konnte er sich seiner Persönlichkeit in keiner Weise erinnern.

„Sie waren bei ihm bis zuletzt?“ fragte er leise. „Bis zuletzt,“ antwortete der Doktor, „ich habe ihm noch die Augen zudrücken dürfen.“

„Hat er viel gelitten?“ fragte Lothar weiter. „Ich glaube, daß die Schmerzen groß waren,“ entgegnete der Doktor, „doch der Herr Graf hat einen energischen Willen, kein Schmerzenslaut, keine Klage ist über seine Lippen gekommen.“

Lothar, der unterdessen in das Zimmer getreten war, warf sich in den Stuhl und starrte stumm vor sich hin. Ein unsäglich peinvolles, schmerzliches Gefühl überwältigte ihn fast; er war in der Heimath und doch ein Fremder unter Fremden.

„Möchten Sie nicht Ihren Herrn Vater sehen, der

Anblick ist ein sehr freundlicher, er hat sich gar nicht verändert,“ sagte der Doktor.

Lothar erhob sich rasch. „Jawohl, zu ihm!“ rief er. Wie kam es nur, daß er nicht gleich daran gedacht hatte.

„Fräulein von Gersheim ist sehr leidend,“ fuhr der Doktor fort, „sonst wären Sie natürlich von ihr empfangen worden, Herr Graf. Sie war am Scharlach erkrankt, der im Dorfe grassirte, lag schwer darnieder, und eine böse Augenentzündung, die großer Schonung bedarf, ist als Rest zurückgeblieben. Die letzten schweren Tage und die große Gemüthserschütterung haben zudem ihre schwache Kraft ganz erschöpft. Ich habe in ihrem Namen um Entschuldigung zu bitten, daß das Fräulein Sie vor morgen nicht empfangen kann.“

Lothar, der, wie so viele Männer, eine Abneigung gegen kranke Frauen hatte, fand durch diese Mittheilung seine Mißstimmung gegen Cecile nur erhöht. „Also auch nervös!“ dachte er, während er schweigend den Kopf neigte. In demselben Moment wurde die Thür geöffnet und eine zarte, kleine Gestalt, in tiefes Schwarz gekleidet, trat ein.

„Fräulein Cecile, ich hatte sie doch gebeten, heute nicht mehr aufzustehen,“ rief der Doktor.

(Fortsetzung folgt.)

— Zerstreut. Marquise: „Ninon, hast Du die Rosen gebracht, welche ich heute zum Ball in's Haar nehmen will?“ — Ninon: „Jawohl, Madame, aber ich kann mich nicht mehr entsinnen, wo ich denn das Haar hingelegt habe, in welches sie kommen sollen.“

## Locales und Provinzielles.

\*† In dem großen Saale des „Tenglerhofes“ fand gestern Abend die Wohlthätigkeits-Vorstellung des hiesigen Männer-Turnvereins, bestehend in A. V. Arronge's beliebtem Lustspiel „Hafemanns Töchter“, statt. Es ist zwar im Allgemeinen nicht nach unserem Geschmack, über Wohlthätigkeits-Vorstellungen zu berichten, doch müssen wir diesmal eine Ausnahme machen, wenigstens um zu constatiren, daß die Aufführung eine ausgezeichnete war. Sämmtliche Mitwirkende gingen förmlich in ihren Rollen auf und waren sichtlich bestrebt, ihr Bestes zu liefern, so daß wir den Genuß einer wohlhabenderen Vorstellung erhielten. Nur als selbstverständlich wird es daher betrachtet werden, daß der Beifall oft kein Ende nehmen wollte. Der Besuch kann zwar als „recht gut“ bezeichnet werden, konnte aber in Anbetracht dessen, daß es sich um einen guten Zweck handelte, noch erheblich besser sein.

\*† Schon wieder haben wir über einen Selbstmord aus Warmbrunn zu berichten. Ein im dortigen Städtchen wohnendes ca. zwanzigjähriges Mädchen aus Reibnitz hat sich gestern früh aus Schwermuth in einem dortigen Teiche ertränkt; die Leiche wurde gestern Vormittag gefunden.

\*† Ein zwölfjähriges Mädchen, Tochter eines hiesigen Einwohners hat sich gestern früh aus Furcht vor Strafe aus dem elterlichen Hause entfernt, ohne bis jetzt dahin zurückzukehren. Bekleidet war dasselbe mit schwarzem Kleide, weißen Strümpfen, Schnürlederschuh und einer blauen Leinwandhülle.

\*† In der Schildauer Straße wurde gestern ein größeres Geldstück gefunden und auf dem Polizeibureau abgegeben.

\*† In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen und des Himmels Wolken schauen hoch hinein.“ Diese Worte Schiller's, mit denen er in seinem ewig schönen „Dieb von der Glocke“ das Aussehen eines ausgebrannten Hauses schildert, kann man gegenwärtig auch auf das Hirschberger Stadttheater anwenden, von dem außer dem Erdgeschosse nur noch die Vorderwand steht; innen ist Alles Schutt und Steingeröll. Doch ist dieser Zustand, wie jeder unserer Leser wissen wird, nur ein vorübergehender, aber nothwendiger, denn in den alten Räumen war es wirklich nicht mehr schön. Daß die Renovation bis zum Beginn des Winters beendet sein wird, ist nicht vorauszusetzen, und werden die Vorstellungen der nächsten Saison aller Wahrscheinlichkeit nach in dem ebenfalls im Umbau begriffenen großen Saale des Concerthauses stattfinden. Der praktische Besitzer des Theatergrundstücks hat aber jedenfalls gesagt: „Wenn schon, denn schon,“ und nimmt gleich eine umfassende Restaurierung vor, so daß wir erwarten können, demnächst ein allen billigen Anforderungen entsprechendes Theater zu besitzen; dann wird auch der Besuch desselben, der im letzten Winter oft viel zu wünschen übrig ließ, ein besserer sein.

\* Der Besuch des morgen (Dienstag) im Theater zu Warmbrunn zur Aufführung kommenden geistvollen Schauspielers „Maria und Magdalena“ von Paul Lindau, legen wir allen unsern Lesern warm an's Herz, einmal, weil es seit längerer Zeit hier nicht gegeben wurde und besonders, weil der beliebte Schauspieler Herr Carl Becker es zu seinem Benefiz gewählt hat.

\* Zur Beachtung! Die Zeit der eigentlichen Obsterte rückt näher; in Kurzem werden Birnen und Äpfel in größerer Menge zu Markte gebracht werden. Wir verschlen daher nicht, unsere Leser wiederholt auf einen Umstand hinzuweisen, der mehr Beachtung verdient, als ihm gewöhnlich geschenkt wird. Birnen und Äpfel haben oft an ihrer Schale schwarze rauhe Flecken, die ganz unbeachtet gelassen werden. Mikroskopische Untersuchungen haben aber mit Bestimmtheit ergeben, daß diese schwarzen Flecken und Punkte Pilzwucherungen sind, die nachtheilig in den Verdauungsorganen wirken. Es empfiehlt sich daher, das Obst nur abgeschält zu genießen, umso mehr, als eine mitgeessene starke Schale schon allein im Stande ist, bei schwachem Magen das bekannte schmerzhafteste Drücken zu erzeugen. Auch braucht man nur einmal bei Obstverkäufern zu beobachten, von welchen Händen oft in den Früchten herumgewühlt wird, um einen Abscheu vor ungeschältem Obst zu bekommen.

\* Die Blumenliebhaber hätten eigentlich im Jahre 1885 ein Jubiläum zu feiern, sie kümmern sich aber wenig mehr um die Jubilarin: die Georgine. Im Spätkommer jährt es sich nämlich zum hundertsten Male, seit diese Pflanze in einem europäischen Garten zuerst geblüht hat. Sie stammt aus der neuen Welt, wie so manch' anderer Schmuck, der heututage die farbigen Rabatten unserer Anlagen belebt und im Hausgärtlein das Bürgerrecht erlangt hat.

\*† Der Herr Amtsvorsteher Fiel in Cunnere

ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

\* Den Herren Pastoren des Kreises gestatten wir uns folgende Bekanntmachung der „Kreuztg.“ mitzutheilen: „Vor etwa 10 Wochen suchte ein Mann, angeblich aus dem Hannoverschen, verschiedene Herren in dem Templiner Kreise (besonders Pastoren) auf, um auf ein Predigtbuch Subscriptionen zu sammeln. Sowohl der Umstand, daß die damals schon bezahlten Exemplare noch nicht, trotz längst verstrichener Lieferzeit, eingetroffen sind, als auch mehrere nachträglich bemerkte Anzeichen erweckten Verdacht. Dies wird hier mitgetheilt, da der Mann jetzt in anderen Gegenden bemerkt worden sein soll.“ Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sich der Schwindler auch nach Schlesien wendet.

† Den Kreis-Schulinspectoren des Regierungsbezirks Arnberg ist folgender Erlaß der dortigen Königl. Regierung zugegangen, der auch zur Kenntniß der Lehrer gebracht wurde und überall am Platze sein dürfte:

„Nachdem wir in neuerer Zeit die betrübende Wahrnehmung gemacht haben, daß einzelne Volksschullehrer, vornehmlich bei den letzten Reichstagswahlen, gegen die Kgl. Staatsregierung agitirt haben, so sehen wir uns veranlaßt, unsere Circular-Befehle vom 6. October 1883 hiermit in Erinnerung zu bringen. Wer als Beamter geschworen hat, „Seiner Majestät dem König, seinem allergnädigsten Herrn, unterthänig, treu und gehorsam zu sein“, von dem muß erwartet werden, daß er sich der damit übernommenen Pflichten stets und ganz bewußt ist. Insbesondere gilt dies bei den Lehrern als den Erziehern der Jugend und als in ihren Orten beauftragten Beamten, und den in der Allerhöchsten Befehls vom 4. Januar 1882 kundgegebenen Absichten Sr. Majestät des Kaisers und Königs und dessen Erwartungen widerpricht es, wenn Lehrer sich zu regierungsfeindlichen Agitationen verleiten lassen und hierdurch eine Gesinnung dokumentiren, welche mit den eidlischen übernommenen Pflichten in Widerspruch steht. Euer so wollen sich angelegen sein lassen, in diesem Sinne die ihnen unterstellten Beamten zu beraten und anzuleiten, aber auch keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß wir uns im Interesse sowohl der staatlichen Rechtsordnung, als auch des Ansehens der öffentlichen Volksschulen für verpflichtet erachten, jeder oppositionellen Agitation der Lehrer unter Anwendung der uns zu Gebote stehenden disciplinaren Mittel mit Entschiedenheit entgegenzutreten.“

In dem königlichen Erlaß vom 4. Januar 1882 ist den Beamten die Enthaltung von Agitationen im regierungsfeindlichen Sinne zur Pflicht gemacht worden, unbeschadet der Freiheit der Wahl selbst. Mit der Stellung der Beamten ist es nicht verträglich, daß sie gegen die Regierung, der sie dienen, die Wähler zu beeinflussen suchen.

\* Denjenigen Gebieten des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort, zum Portofach von 20 Pf., abgehandelt werden können, treten fortan die französischen Colonien hinzu.

\* Zu Ruß und Frommen für alle Hühneraugen-Leiden sei das folgende, höchst einfache und doch erfolgreiche Mittel empfohlen. Es ist dies reines, gelbes Wachs, ohne irgend welchen Zusatz; und zwar streicht man dasselbe auf Papier, so groß als zur Bedeckung des Hühnerauges nöthig ist, legt es auf und nach einigen Tagen kann man das Hühnerauge vollständig herausheben.

\* In Berlin wurde vor wenigen Tagen ein Gymnasiast (!) wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 200 Mk. event. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. Es wird immer besser!

\* In Breslau hat eine Firma der Leinenbranche, J. B., ihren Gläubigern mitgetheilt, daß sie sich zur Einstellung ihrer Zahlungen gezwungen sehe und einen außergerichtlichen Ausgleich herbeizuführen sich bemühe. Angeblich soll die Schlesische Aktiengesellschaft für Leinen-Industrie (Kramst) bei diesem Fallissement nicht unbedeutend theilhaftig sein.

\* Ueber einige recht hübsche Früchte vom Giftbaum der Börse berichten wieder einmal Berliner Blätter. In Oöln fallirten die Produzentenjobber Dinkelspiel; in Thorn verdurstete Benno Friedländer, dem man auch Wechselfällungen nachsagt; er war „Geschäftsfreund“ der dortigen Schulze-Delisch'schen Creditgenossenschaft und die Genossenschaftler dürften wohl nicht lange im Zweifel sein, ob sie die „Segnungen“ dieses Instituts beklagen sollen oder nicht.

Langenau, 8. August. In der Nacht zum 6. d. fand ein Arbeiter in einem Busche nach Penzig zu einen bewußtlosen und stark blutenden Handwexlerburschen. Als man ihn wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, stellte sich heraus, daß er von zwei seiner Reisekollegen infolge von Streitigkeiten zu Boden geworfen und mit Messern traktirt worden war. Er wurde bei einem Bauergutsbesitzer untergebracht.

Bunzlau, 6. August. Zu einem Bahnwärter in Waldbau kam dieser Tage ein Mann, welcher sich

für einen beurlaubten Weichenkeller aus Neumarkt ausgab, zum Besuch und wußte sich durch sein Auftreten das Vertrauen seines Wirthes zu erringen, welcher während der Anwesenheit seines Gastes ruhig seinen Dienstpflichten oblag. Der Gast schickte gestern den erwachsenen Sohn seines Wirthes nach Bier, erbrach während dieser Zeit den im Zimmer stehenden Schub, stahl daraus außer verschiedenen Kleinigkeiten das ganze Vierteljahrgehalt des Bahnwärters und machte sich aus dem Staube. Der Dieb trug das Eisene Kreuz, sowie mehrere Kriegsdennünzen und legitimirte sich durch ein Pensions-Quittungs-Buch. Ob diese Gegenstände etwa auch von einem Diebstahl herrühren?

Penzighammer, 8. August. In der Nacht zum 7. d. M. wurde auf dem Wege nach Sagan ein frecher Anfall an einem Fuhrmann ausgeführt. Mitten im Busche sprangen mehrere Kerls aus dem Dickicht; einer fiel den Pferden in die Bügel, die anderen bemächtigten sich des Wagens. Der Fuhrmann ergriff einen dicken Stock und schlug einen der Angreifer über den Kopf, daß er unter den Wagen stürzte; dem zweiten, welcher den Wagen bestieg, erging es ebenso. Jetzt begann ein Ringen mit dem dritten, wobei der Fuhrmann beinahe hätte unterliegen müssen, wenn nicht zwei Waldbüter, durch das Geschrei hierbei aufmerksam gemacht, zu Hilfe gekommen wären. Einer der Strolche wurde festgenommen, wobei er jedoch sein Messer zog und einem der Hüter einen Stich in das rechte Schulterblatt versetzte und die Flucht ergriff. Bei dem Ringen war dem Kutscher auch noch seine Uhr abhanden gekommen. Einer der Strolche soll gestern festgenommen worden sein.

Grünberg, 4. August. In Croffen a. O. ist am Sonnabend eine weibliche Person, Namens Ahlemann, von dem Arbeiter Vormann, welcher seit längerer Zeit mit ihr zusammen lebte, durch Arthiebe ermordet worden. Der Thäter ist am Sonntag Morgen verhaftet worden.

Sprottau, 4. August. Auf den Feldern des Dominiums Wittgendorf wurden, wie das „Wochenblatt“ berichtet, bei der Ernte durch einen Arbeiter 27 Halme mit je zwei Aehren, ein Halm mit drei Aehren und ein Halm mit vier Aehren gefunden.

Zilenzig, 6. August. Ein recht betäubender Unfall versetzte die Familie des hiesigen Fleischermeisters Rettig in tiefe Trauer. Das sechsjährige Söhnchen des R. litt an heftigem Zahnschmerz, der von zwei kranken Zähnen herrührte. Um diese zu entfernen, ließ R. einen Heilgehilfen rufen, der glücklich den einen Zahn auszog. Als er auch den zweiten Zahn bereits gehoben hatte, machte das Kind vor Schmerz eine so heftige Bewegung, daß der Zahn von der Zange des Heilgehilfen absprang und dem Kinde in die Luftröhre gerieth. Trotz sofort in Anspruch genommener ärztlicher Hilfe konnte der Zahn aus der Luftröhre nicht entfernt werden, und schon nach einer Stunde mußte das bedauernswürdige Kind seinen Geist aufgeben.

Ziegenhals, 6. August. Als der hier stationirte berittene Steuerbeamte gestern von seiner Tour gegen 10 Uhr Abends zurückkehrte, scheute das Pferd vor der Stadt, warf denselben ab und schleifte den mit einem Fuß noch im Steigbügel Hängenden bis in die Stadt, wo das wüthende Thier von mehreren Husaren zum Stehen gebracht wurde. Der herbeigeholte Arzt constatirte Schädelbruch, sowie Bruch beider Schlüsselbeine und zweifelt an dem Auskommen des Verunglückten.

Zauchwitz, 6. August. Dieser Tage erhielten die hier wohnhaften Joh. Kroker'schen Eheleute die recht betäubende Nachricht, daß ihr ältester Sohn, welcher in Küstrin als Ladierer in Arbeit stand, beim Baden daselbst ertrunken ist. In Folge dessen reiste auch der Vater des Verunglückten sofort nach Küstrin ab, um bei der Bestattung seines Sohnes, welcher zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, zugegen zu sein. Der junge Mann hatte das Alter von 20 Jahren erreicht.

## Lösung des Scherzräthfels in Nr. 184:

Es wird naß.

## Briefkasten.

**Permanenter Abonnent.** Von sachverständiger Seite wird uns mitgetheilt, daß es gegen das Buchern des Grafes auf wenig belebten Straßen ein sehr einfaches Mittel giebt. Dasselbe besteht in einer Auflösung von schwefelsaurem Kupfer-Dryd (blaues Vitriol) —  $\frac{1}{2}$  bis 1 Pfund auf 10 Liter Wasser — mit welcher die bewachsenen Stellen mittelst einer Gießkanne besencht werden. Das völlige Absterben des Grafes tritt schon in den nächsten Tagen nach Anwendung dieses Mittels ein.

**E. B. in W.** Mehr zu sagen, als geschehen, war uns zu unserem Bedauern nicht möglich, da uns jede Kenntniß der näheren Umstände fehlte.

**M. S.** hier. Also dort war „er“ auch? Ja, wahrlich! Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Dual.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

**Essigsprit, Kräuter-Essig, Wein-Essig und Mostich**  
in anerkannt feinsten, gesunder Qualität empfiehlt die

**Essig-Fabrik von Julius Plischke.**  
Verkauf und Comptoir nur Neue Herrenstraße 1a.

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

## Drucksachen für geschäftliche Zwecke

— als: —

|                      |                       |                      |
|----------------------|-----------------------|----------------------|
| Adresskarten,        | Rechnungen,           | Tabellarische        |
| Avises,              | Fakturen,             | Formulare            |
| Circulare,           | Memoranden,           | zu                   |
| Correspondenzkarten, | Preis-Courants,       | <b>Kassenbüchern</b> |
| Packetadressen,      | Kataloge,             | in jedem Format auf  |
| Converts mit Firma,  | Plakate               | holzfreiem Papier.   |
|                      | = in allen Grössen. = |                      |
|                      | u. s. w.              | u. s. w.             |

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.

**Hirschberg i. Schles.**  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Buchdruckerei und Verlag,  
Ecke der Schulstrasse und Promenade  
(„Mohren-Ecke“).



**J. Andéls**  
neu entdecktes  
**überseeisches Pulver**  
tödtet  
Wanzen, Flöhe, Schwaben,  
Schaaben, Russen, Fliegen,  
Ameisen, Asseln, Vogelmilben,  
überhaupt alle Insecten mit einer  
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit  
und Sicherheit derart, dass von der  
vorhandenen Insectenbrut gar keine  
Spur übrig bleibt.  
Echt und billig zu haben in Prag in  
**J. ANDÉL'S Droguerie**  
„zum schwarzen Hund“,  
13, Hussgasse 13.  
In Hirschberg bei Herrn Ed.  
Bettauer (A. Schorn). 1351  
In Lahn bei Herrn A. Fricbe.

1 Lehrling nimmt bald an  
**Peter, Klempnermeister.**

**Wöbeltischler,**  
thätig im Fach, finden dauernde Beschäftigung bei  
**Ruscheweyh & Schmidt,**  
Wöbel-Fabrik mit Dampftrieb,  
Langenöls, Stat. der schles. Gebirgsbahn.

**Hansberg.**  
Donnerstag den 13. und  
Sonntag den 16. August:  
**Großes Sommernachts-**  
**Gartenfest,**  
veranstaltet vom Turnverein „Vorwärts!“  
Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Billets  
à 50 Pf. im Vorverkauf bei den Herrn Kaufleuten  
**Wendenburg und Weidner.** Entrée  
an der Abendkasse 75 Pf. Anfang präcise 8 Uhr.  
Das Nähere durch Anschlagzettel. 2521  
**Der Turnrath.**

**Meteorologisches.**  
10. August, Form. 7 Uhr.  
Barometer 730 m/m (gestern 727). Luftwärme  
11 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur 10° R.  
**F. Hapel, Schilbauerstraße 7.**

**Preussische Lotterie.**  
Berlin, 8. August. (Ohne Gewähr.)  
Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse  
172. Preuss. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn  
zu 120000 Mk. auf Nr. 89932. 1 Gewinn zu  
30000 Mk. auf Nr. 68225. 1 Gewinn zu  
15000 Mk. auf Nr. 70865. 1 Gewinn zu  
6000 Mk. auf Nr. 49786.  
52 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 56 1067  
2124 4944 7645 11386 11842 12964 16262  
17210 21513 22495 26131 30171 32036 32443  
32975 34763 35319 39139 39409 39645 41333  
43030 43516 44461 53691 54316 55839 56005  
56805 61949 65449 65673 70976 74888 78321  
79317 80316 81158 81480 82161 82775 83296  
83791 86328 86906 87225 87322 90688 92676  
93678.  
58 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 149 1714  
2412 2985 6953 7960 8961 10014 11021 12942  
13060 14554 15676 17728 20978 23158 30602  
33410 34226 38904 39976 40622 40939 41503  
46897 47293 47441 48323 48722 54617 56798  
57736 62064 62903 63212 63619 65970 66045  
66172 69101 70040 70073 72373 72899 73854  
74572 81220 82774 83721 84034 87345 87352  
88359 89898 90862 92073 94048 94632.  
70 Gewinne zu 550 Mk. auf Nr. 85 487  
1815 4883 5769 6040 6256 6671 7583 8993  
9388 11926 17370 17935 18232 18583 20215  
21375 24478 24797 24893 28035 29262 29684  
32000 34116 34619 35220 35934 38963 39503  
41212 41926 41975 42391 44069 44563 44636  
49448 50170 52865 53101 53758 55486 55812  
58756 60653 61833 61922 62004 64354 64559  
64808 65942 66377 66709 68123 70348 72442  
73426 76474 82377 84436 85025 85963 88039  
88235 88746 91075 92950.

Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen: 1945

## A f g h a n i s t a n

und  
seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.  
Nach den neuesten Quellen geschildert  
von  
**Dr. Hermann Roskoschny.**

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Russland als  
berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen  
läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise  
Afghanistan, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile  
Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte)  
und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen  
großen Formats zum Preise von  
**nur 60 Pfennig pro Lieferung**  
und wird vor Jahreschluss komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband  
wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schluß-  
lieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte  
Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

**2200 Thlr.**  
Suche ich sofort auf sichere Hypothek Unter  
Ebiffre H. S. in der „Post aus dem Riesengebirge“ niederzuliegen. 2515

**Die ca. 2 Morgen große  
Besitzung Warmbrunner-  
straße 16 hierselbst,** bestehend  
aus einem massiven, 2 1/2 Stock  
hohen Wohnhause in staubfreier  
Lage, schöner Aussicht, Balcon und  
Garten, und einer sehr großen,  
massiven Remise (Pferdestall und  
Kutschertwohnung), ist sofort preis-  
werth zu verkaufen. 2273  
Das Nähere Warmbrunnerstr. 18.  
Gartenstraße Nr. 5 find  
**2 Zimmer nebst Küche und Beigelass**  
zum 1. Januar 1886, event. schon zum 1. Oc-  
tober dieses Jahres an eine alleinlebende Dame  
zu vermieten. 2496

**Butter,**  
stets frisch und feinschmeckend, empfiehlt  
**C. Gollner,**  
Löwenberger Mehlmiederlage,  
Dunkle Burgstraße 15.  
2513

**Roggenfuttermehl,**  
à Ctr. 5,20 Mk., in großen Posten  
billiger, offerirt die 2517  
**Hirschberger Obermühle.**

Alle gebräuchlichen  
**Desinfectionsmittel,**  
als:  
**Carbolsäure,**  
**Carbol-Kalk,**  
**Chloralk,**  
**Eisenbitriol,**  
**Carbol-Desinfectionsseife,**  
empfiehlt 2522  
**Ed. Bettauer.**

deren Kinderscher  
zähnen, werden die  
Gebürder Gehrig-  
schen **Zahnalsbänder** à 1 Mark hiemit  
bestens empfohlen. 2516  
**Aecht zu haben in der Fabrik: Berlin,**  
**Besselstr. 16.** und in den meisten Apotheken  
und Drogenhandlungen.

**Günstiger Verkauf!**  
Eine Wassermühle, m. ausdauernd.  
Wasserkrast, an der Ragbach gelegen, mit 2 Mahl-  
gängen, 1 Spitzgang, 1 Brettschneide, 1 Klei-  
nampfe, 50 Morgen ganz guten Aedern und  
Wiese, 3 große massive Gebäude (hart Dach)  
und Gewerke fast alles neu, mit vollständigem  
gutem Inventarium, ist wegen schwerer Krank-  
heit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen  
und gleich zu beziehen. 2505  
Nähere Auskunft ertheilt  
**Carl Meschter,**  
Schönau a. d. Ragbach.

**Holz=Auctions=  
Bekanntmachung.**  
Am Freitag den 14. August  
d. J., von früh 10 Uhr ab, sollen  
im Forstrevier **Maiwaldau,** Forstort  
Forstberg, öffentlich meistbietend verkauft  
werden: 2520  
1. Im Holzschlage:  
**12 Rmtr. weich Scheitholz,**  
**11,00 Hdt. Geb. weich Reisig,**  
2. Aus der Totalität:  
**130 Langhausen.**  
**Maiwaldau,** den 6. August 1885.  
**Kasch.**

**Berliner Börse vom 8. August 1885.**

| Geldsorten und Banknoten.  |          | Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe: |              |
|--|----------|----------------------------------|--------------|
|  | Zinsfuß. |                                  | Zinsfuß.     |
| 20 Fres.-Stücke  | 16,19    | Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 115        | 4 1/2 111,00 |
| Imperial   | —        | do. do. rück. 100                | 4 100,00     |
| Österr. Banknoten 100 fl   | 162,75   | Preuss. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert. | 4 1/2 111,90 |
| Russische do. 100 Ro.  | 200,75   | Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.    | 5 1 340      |
|  |          | do. do. rück. à 110              | 4 1/2 107,60 |
|  |          | do. do. rück. à 100              | 4 99,60      |
| <b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>                         |          |                                  |              |
| Deutsche Reichs-Anleihe  | 4        | 104,40                           |              |
| Preuss. Conj. Anleihe  | 4        | 104,00                           |              |
| do. do.  | 4        | 104,00                           |              |
| do. Staats-Schuldcheine  | 3        | 99,90                            |              |
| Berliner Stadt-Oblig.  | 4        | 102,90                           |              |
| do. do. diverse  | 4        | —                                |              |
| do. do. do.  | 3        | 100,00                           |              |
| Berliner Pfandbriefe   | 5        | 113,00                           |              |
| do. do.  | 4        | 102,60                           |              |
| Bommerische Pfandbriefe  | 3        | 97,00                            |              |
| Bolensche, neue do.  | 4        | 101,90                           |              |
| Schle. altländisch. Pfandbriefe                                  | 3        | 98,10                            |              |
| do. landchaftl. A do.  | 3        | 98,10                            |              |
| do. do. C II. do.  | 4        | 102,00                           |              |
| Bommerische Rentenbriefe   | 4        | 102,00                           |              |
| Bolensche do.  | 4        | 102,00                           |              |
| Preussische Rentenbriefe   | 4        | 102,00                           |              |
| Schlesische do.  | 4        | 102,00                           |              |
| Sächsische Staats-Rente  | 3        | 88,10                            |              |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55                                | 3 1/2    | 143,50                           |              |
| <b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>                          |          |                                  |              |
| Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. 1 rück.                                | 5        | 93,00                            |              |
| do. do. 1 à 110  | 4        | 93,00                            |              |
| do. do. rück. 100  | 4        | 87,30                            |              |
| Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 110  | 5        | 111,10                           |              |
| do. do. III. rück. 100 1882                                      | 5        | 105,30                           |              |
| do. do. V. V. rück. 100 1885                                     | 5        | 101,20                           |              |
| <b>Bank-Actien.</b>  |          |                                  |              |
| Breslauer Disconto-Bank  | 5        | 83,60                            |              |
| do. Wechsel-Bank   | 5 1/2    | 94,40                            |              |
| Niederlausitzer Bank   | 5 1/2    | 92,25                            |              |
| Norddeutsche Bank  | 8        | —                                |              |
| Oberlausitzer Bank   | 6        | 102,10                           |              |
| Österr. Credit-Actien  | 8 1/2    | 46 1/2                           |              |
| Pommerische Hypotheken-Bank                                      | 9        | 37,75                            |              |
| Bojener Provinzial-Bank  | 7 1/2    | 115,00                           |              |
| Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank                                 | 5        | 102,90                           |              |
| Preussische Centr.-Bod. 40 vCt.                                  | 8 1/2    | 131,20                           |              |
| Preussische Hypotheken-Act.-Bank                                 | 4        | 92,50                            |              |
| Preussische Hypoth.-Beri. 25 vCt.                                | 5        | 93,00                            |              |
| Reichsbank   | 6 1/2    | 142,50                           |              |
| Sächsische Bank  | 5 1/2    | 119,30                           |              |
| Schlesischer Bankverein  | 5 1/2    | 102,10                           |              |
| <b>Industrie-Actien.</b>   |          |                                  |              |
| Erdmannsdorfer Spinnerei   | 4        | 91,25                            |              |
| Breslauer Pferdebahn   | 6 1/2    | 143,60                           |              |
| Berliner Pferdebahn (große)                                      | 10 1/2   | 218,90                           |              |
| Schlesische Leinwand-Fabrik                                      | 8        | 138,00                           |              |
| Schlesische Feuerversicherung                                    | 20       | —                                |              |
| Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %<br>Privat-Discount 3% |          |                                  |              |